

Spannende Einblicke fürs Gesundheitswesen am Luzerner Kantonsspital:
Der Spital-Anlass der Zürcher Kantonalbank geniesst Gastrecht in Luzern

Erfolgstreiber: Nachhaltigkeit, Digitalisierung und Kooperationen

Die Herausforderungen an den Betrieb von Spitälern sind weiterhin enorm. Nebst bereits vielfach thematisierten Fehlanreizen durch ungenügende Tarife oder fehlende Fachkräfte dürften in den nächsten Jahren weitere Themen hinzukommen: steigende Kosten für Energie, Personal oder bei der Beschaffung von Ersatzmaterial. Am 26. August bekam ein zahlreich versammeltes Publikum, bestehend aus verantwortlichen Personen für Einrichtungen des Gesundheitswesens, Einblicke und Anregungen zu verschiedenen Lösungsansätzen. Dazu gehören auch Kooperationen, Digitalisierung und Nachhaltigkeit.

Beeindruckende Zahlen seitens der Zürcher Kantonalbank (ZKB) und des Luzerner Kantonsspitals (LUKS) läuten einen spannenden Nachmittag ein: Heini Dändliker, Leiter des Key Account Management der ZKB, begrüsst die Anwesenden mit einem Dank an die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Spitälern und Bank. Über die letzten Jahre führte die Fokus-

sierung des ZKB-Kompetenzzentrums für Spitalfinanzierungen dazu, dass die ZKB eine wesentliche Partnerin für finanzielle Anliegen vieler Schweizer Spitäler geworden ist. Bemerkenswert sind die regelmässigen Beiträge seitens der Bank über Trends und Erkenntnisse im Gesundheitsmarkt. Auch lassen sich Erfolge mit der Anzahl am Schweizer Kapitalmarkt emittierten

Spital-Anleihen zeigen. Seit 2016 gelang es der ZKB zum Beispiel, 16 von total 19 Spital-Anleihen an den Markt zu führen.

Erfolgreiches und innovatives Zentrumsspital

Auch Benno Fuchs, der CEO des Luzerner Kantonsspitals (LUKS), kann beim Überblick des LUKS einige Highlights aufzählen: «Das LUKS ist einer der grössten Anbieter im Schweizer Gesundheitswesen, grösstes Zentrumsspital der Schweiz und Universitäres Lehr- und Forschungsspital sowie grösster Arbeitgeber der Zentralschweiz. Im Rahmen der Katastrophenversorgung lassen sich 2'000 Personen auf Knopfdruck alarmieren.» Als Zentrumsspital deckt das Luzerner Kantonsspital mit seinem Netzwerk die gesamte Zentralschweiz ab. Nach der bereits langjährigen Kooperation zwischen dem LUKS mit dem früheren Nidwaldner Kantonsspital (heute Spital Nidwalden AG (SpiNW)) schlossen sich die beiden Spitäler am 1. Juli 2021 zur Spitalgruppe LUKS zusammen. Der Kanton Nidwalden ist weiterhin mit 40% an der SpiNW beteiligt. Mit dem überregionalen und interkantonalen Zusammenschluss in einen gemeinsamen Spitalverbund ist ein leistungsstarkes Gesundheitsnetzwerk für die Zukunft zum Wohle der gesamten Zentralschweiz entstanden.

Mit modernster IT unterwegs

Eindrücklich waren auch die Schilderungen zur Einführung des LUKiS, der gemeinsamen digitalen Arbeitsplattform, das am 21. September 2019 live ging. Das neue Klinikinformationssystem

Spannende und unterhaltsame Einblicke vermittelten v.l.n.r.

Matthias Ogg, Leiter Kapitalmarkt Spezialbereiche ZKB, Dr.med. Guido Schüpfer, Leiter Medizinsteuerung und Koordination LUKS Gruppe, Benno Fuchs, Vorsitzender der Geschäftsleitung, CEO LUKS Gruppe, und Heini Dändliker, Leiter Key Account Management ZKB.





Benno Fuchs, CEO des LUKS, stellt die LUKS Gruppe vor: «Das Luzerner Kantonsspital ist das grösste Zentrumsspital der Schweiz.»

enthält LUKS-interne Schnittstellen zu SAP/ERP, den Laborinformationen, dem elektronischen Archiv und zu Infrastruktur und Arbeitsplätzen. Daneben bestehen auch mittels LUKSLink (Zuweiser Portal) und MeinLUKS (Patientenportal) funktionierende externe Schnittstellen zu den Zuweisern bzw. Patientinnen der LUKS Gruppe. LUKiS ist das auf die Bedürfnisse der LUKS Gruppe zugeschnittene Klinikinformationssystem auf Basis von Epic (Epic System Corporation – ein US-amerikanisches Unternehmen aus Wisconsin, der weltweite Branchenleader für Klinikinformationssysteme). Über 1000 Kliniken weltweit arbeiten mit Epic, das umfassende und ganzheitliche Lösungen für Spitalprozesse bietet. Die Einführung von LUKiS war eine grosse Herausforderung. Bildhaft nennt Benno Fuchs u.a. die zweieinhalb Jahre Projektdauer, die 800 Super Users des LUKS, die Schulung von 5'500 Mitarbeitenden.

Dank erstklassiger Digitalisierung gewinnen vor allem die Patienten

Detaillierter auf die Vorbereitungs-, Einführungs- und Anwendungsthemen von LUKiS ging im Anschluss Dr. Guido Schüpfer, Leiter der Medizinsteuerung der LUKS Gruppe, ein. Seinen Ausführungen entsprechend gibt es keine Alternative zur Digitalisierung, und er ergänzt: «Dank Digitalisierung wird der Patient zu einem besseren Agenten für die eigene Gesundheit». Entlang von bekannten Druck- und Spannungsfeldern, denen Spitäler heute ausgesetzt sind (u.a. Ambulantisierung, Integrierte Versorgung, Kostendruck, Vernetzung, Fachkräftemangel), leitet

Dr. Schüpfer die Notwendigkeit der Weiterentwicklung des Gesundheitswesens her. Wobei er managementseitige Antwortansätze auf obige Herausforderungen nennt wie «Standardisierung», «Professionalisierung», «neue Rollen in der Pflege» und «Automatisierung».

Die grundsätzlich analogen Tätigkeiten der Pflege oder der Medizinerin mit der Patientin werden künftig um digitale Anwendungen ergänzt werden müssen. Niemand kann sich erlauben, darauf zu verzichten. Auch der medizinische Fortschritt wird vermehrt durch das Nutzen von Daten getrieben. Gerade im Präventionsbereich bzw. der Früherkennung von Krankheitsbildern erwartet Dr. Schüpfer einen wichtigen Beitrag, der ohne die Nutzung digital verfügb- und bearbeitbarer Daten nicht möglich sein wird.

Ein riesiges IT-Projekt, wie die Einführung des Epic-basierten Systems war für das LUKS mit viel Aufwand und hohen Kosten verbunden. Auch am LUKS gehen nicht alle Mitarbeitenden gleich gut mit Veränderung um. Zusammenfassend erklärte Schüpfer die Investition entlang von vier für die Zukunft unabdingbaren Aspekten: strukturierte Patienten-zentrierte Daten; neue Vertriebs- respektive Akquisitionskanäle; Prozessmanagement; Unternehmenssteuerung (Planung, Kontrolle). Mit der Einführung von LUKiS konnte ein riesiger Schritt gemacht werden. Nun gelte es, die Vorteile des Systems konsequent zu nutzen.

Dr.med. Guido Schüpfer, Leiter Medizinsteuerung und Koordination LUKS Gruppe: «Digitalisierung ist notwendig für eine erfolgreiche Weiterentwicklung des Gesundheitswesens.»



Nachhaltig Finanzieren und Investieren

Um das Verständnis von Investoren und Finanzierer für den Begriff Nachhaltigkeit drehte sich der von Matthias Ogg, Leiter Spezialbereiche Kapitalmarkt ZKB, begleitete Teil des Spital-Events. Ogg zeigte die Marktentwicklung anhand der emittierten Green Bonds während des Zeitraums 2014 bis Juli 2022 auf. Während im Jahr 2014 erst ein Volumen vom 350 Millionen Franken am Schweizer Kapitalmarkt in Form von grünen Anleihen emittiert wurden, konnten im noch nicht abgeschlossenen Jahr 2022 bereits knapp 4.5 Milliarden Franken begeben werden.

Spitalseitig sind mit dieser Form des Green Bonds erst das Kantonsspital Winterthur mit einer vierjährigen und die Kantonsspital Aarau AG mit einer fünfzehnjährigen Laufzeit als Emittentinnen in Erscheinung getreten. Beide Emittentinnen berichten von einer sehr guten Nachfrage auf der Investorensseite, was gemäss Ogg als schönen Nebeneffekt jeweils leicht geringere Zinsbelastungen mit sich bringt.

Nachhaltigkeitsstrategie wird mit «Greenium» belohnt

Nachhaltigkeit lohnt sich also auch finanziell. Diesen leichten Zinsvorteil von grünen gegenüber konventionellen Anleihen nennen die Spezialisten «Greenium». Das grüne Label wird jedoch nicht geschenkt. Voraussetzung für den



Martin Graf, Kompetenzzentrum für Spitalfinanzierungen der Zürcher Kantonalbank:
«Eine Möglichkeit, der Herausforderung von Kostenzielen zu begegnen, ist die strategische Kooperation mit einem finanziell starken Partner.»

grünen Charakter dieser Finanzierung ist eine vorhandene Nachhaltigkeitsstrategie verbunden mit entsprechenden Zielen. Dazu gehört es u.a., dass die Verwendung der Emissionserlöse einen klaren Umweltnutzen erhalten und einer externen Überprüfung standhalten müssen.

Sowohl das Kantonsspital Winterthur als auch das Kantonsspital Aarau konnten diesen Nutzen mit ihren jeweiligen Neubauprojekten «Didymos» bzw. «Dreiklang» mittels des «Minergie-P-Eco»-Standards nachweisen.

Gezielte Kooperationen schaffen zahlreiche Vorteile

Mit Spannung wurden die Ausführungen der beiden Spitaldirektorinnen Franziska Berger (CEO Spital Lachen) und Dominique Jäggi (Direktorin Hirslanden Klinik im Park) erwartet. Am 1. Dezember 2021 wurde die vertiefte Kooperation zwischen der Spital Lachen AG und der Hirslanden-Gruppe kommuniziert, welche auch eine zehnjährige Beteiligung an der Spital Lachen AG sowie den Einsitz im Verwaltungsrat durch die Hirslanden-Gruppe beinhaltet.

Franziska Berger, Direktorin des Spitals Lachen, erklärt die Ideen ihres Spitals hinsichtlich der vertieften Kooperation mit der Hirslanden-Gruppe. Bereits seit Januar 2021 besteht eine Zusammenarbeit im Herzbereich. Für die

Schwyzer Bevölkerung entstehe durch die vertiefte Zusammenarbeit ein deutlicher Mehrwert. Es funktioniert, da die Ärzte- und Pflegeteams sowohl seitens des Spitals Lachen wie auch seitens der Hirslanden Klinik im Park als ein Team funktionieren und durchlässig agieren. Bereits im vergangenen Jahr konnte dank dieser Kooperation 150 schwer herzkranken Patientinnen und Patienten aus dem Kanton Schwyz geholfen werden. Diverse zusätzliche Fachgebiete profitieren von dieser Zusammenarbeit. Auch Themen wie Verwaltung, IT oder Nachhaltigkeit sollen über Zeit partnerschaftlich diskutiert werden.

Dominique Jäggi, Direktorin der Hirslanden Klinik im Park, schätzt insbesondere die kurzen Wege und den offenen Austausch im Umgang mit dem Spital Lachen. Sie erwähnte das Beispiel der unkomplizierten Unterstützung bei personellen Engpässen. Beide Damen bestätigen, dass eine finanzielle Beteiligung die Verbindlichkeit einer Kooperation zusätzlich stärkt. Als weitere Faktoren einer erfolgsversprechenden Zusammenarbeit nennen beide jeweils Begriffe wie «unkompliziert im Alltag», «einen guten Austausch pflegen», «Offenheit» oder «hohes Commitment».

Dominique Jäggi, Direktorin Klinik im Park, Hirslanden Gruppe, Martin Graf, Kompetenzzentrum Spitalfinanzierungen ZKB und Franziska Berger, CEO & Spitaldirektorin Spital Lachen AG, zeigen die Vorteile aufgrund einer klugen strategischen Kooperation.



Den Gästen des ZKB Spital-Anlasses wurde eindrücklich aufgezeigt, dass es sich bei den genannten Aspekten nicht um leere Worthülsen handelt, sondern – durch die Direktorinnen vorab – der direkte und offene Austausch gelebt wird. Selbst die Frage des Moderators, wann dann das Spital Lachen Hirslanden wird, konnte glaubhaft pariert werden: Das Spital Lachen verfügt über eine Eigentümerstrategie, welche keinen Zweifel zulässt, dass die beiden Schwyzer Bezirke March und Höfe auch zukünftig Mehrheitseigentümer bleiben werden.

Der diesjährige Spital Anlass der Zürcher Kantonalbank fand einen würdigen Abschluss auf der Terrasse des Luzerner Kantonsspitals, wo den teilnehmenden Gästen anlässlich des Apéro reiches Köstlichkeiten aus der Küche des Spitals gereicht wurden.

Die TeilnehmerInnen sind schon jetzt gespannt auf den 8. Spitalanlass der Zürcher Kantonalbank im Kantonsspital Aarau (KSA), der am 31. August 2023 stattfindet.

Weitere Informationen

healthcare@zkb.ch